

# Die Rote Fahne

Für eine neue Internationale

sozialistisches magazin

Begründet 1918 von Karl Liebknecht & Rosa Luxemburg 1992 von Stephan Steins

<http://die-rote-fahne.eu/headline393.html>

☐ Verfasst am: 13.10.2009, 17:51

---

## Antideutsche Provokation in Frankfurt/Main verhindert - Veranstaltung der Gruppe Arbeiterfotografie im Club Voltaire konnte stattfinden

*Interview von Charly Kneffel (Berliner Umschau) - Damit hatten die Gastgeber wohl vorab nicht gerechnet. Eine Veranstaltung im Club Voltaire (Frankfurt), bei der die Gruppe "Bandbreite" und Elias Davidson auftreten sollten, wurde zum Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen, wie man sie leider mittlerweile von überall her kennt.*

Veranstaltungsgegner am Eingang zum Club Voltaire, Frankfurt/Main 09.10.2009



Wegen der Haltung der "Gruppe Arbeiterfotografie", aber auch der anderen Beteiligten wurde "Antisemitismus" und Ähnliches vermutet und zum Boykott beziehungsweise zur Verhinderung der Veranstaltung aufgerufen.

Obwohl es zu harten Diskussionen und einer aufgeheizten, aggressiven Stimmung kam, die auch in körperliche Auseinandersetzung mündete, konnte die Veranstaltung letztlich durchgeführt werden. Ungefähr 50 Personen versuchten jedoch immer wieder zu stören, blockierten die Eingänge und entwendeten zeitweilig die Kasse.

Der Vorsitzende des Veranstalters "Club Voltaire", Andreas Waibel, der - als einziger - im Vorstand massiv gegen die Veranstaltung aufgetreten war, trat kurz davor zurück.

Die "Berliner Umschau" sprach darüber mit Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann von der "Gruppe Arbeiterfotografie". Wir möchten an dieser Stelle unsere Solidarität mit den Veranstaltern aussprechen.

**Frage:** Ihre Veranstaltung mit Elias Davidsson und der Gruppe "Bandbreite" hat ja schon im Vorfeld einiges Aufsehen hervorgerufen. Was wurde Ihnen eigentlich konkret vorgeworfen?

Das war ein breites Spektrum von Vorwürfen, die immer wieder wechselten, wenn sich herausstellte, daß Vorwürfe nicht haltbar waren. Das waren Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus, Sexismus. Der mitveranstaltenden Arbeiterfotografie wurde vorgeworfen, sie würde Faschisten nahe stehen, sei Freund des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad und des ums Leben gekommenen österreichischen Politikers Jörg Haider und würde Verschwörungstheorien vertreten.

Das alles entbehrt jeder Grundlage. Es geht um die Darstellung von Zusammenhängen, um das Stellen von Fragen, die meist nicht gestellt werden. Es geht z.B. um die Frage, wie Feindbilder geschaffen werden, um Kriege zu rechtfertigen.

Es geht darum deutlich zu machen, daß jeder, der sich nicht dagegen stellt, mitschuldig macht, Mitschuld trägt am Tod der Menschen, den der Krieg verursacht.

**Frage:** Gab es eine Möglichkeit, mit den Kritikern im Vorfeld oder auch während der Veranstaltung selbst ernsthaft zu diskutieren?

Kaum. Es war immer erkennbar, daß es nicht um einen echten Gedankenaustausch ging. Die Vorwürfe gegen die Veranstaltung waren weitgehend vorgeschoben und dienten der Diffamierung, über die die Veranstaltung verhindert werden sollte.

Ziel war es, unbequeme Gedanken und Fragestellungen nicht in den öffentlichen Diskurs gelangen zu lassen. In der Stunde vor Veranstaltungsbeginn gab es Versuche, vor dem Club Voltaire Gespräche mit den Veranstaltungsgegnern zu führen. Das führte aber meist sehr schnell zu aggressiven Reaktionen. Insbesondere der Band 'Die Brandbreite' wurden drastische Schimpfwörter an den Kopf geworfen.

Während der Veranstaltung gab es intensive, kontroverse und teils hitzige Diskussionen, aber nicht mit den Veranstaltungsgegnern. Von denen kam lediglich eine kleine Gruppe herein, die vor der Bühne das Transparent 'Verschwörungsideologie blockieren' entrollte und vorbereitete Parolen von sich gab.

**Frage:** Aus welcher Ecke kamen denn die Personen, die ja wohl de facto die Veranstaltung verhindern wollten?

Das ist nicht mit hundertprozentiger Gewißheit zu sagen. Mit Sicherheit waren aber zahlreiche Personen aus dem so genannten anti-deutschen Spektrum dabei. Das sind - einfach gesagt - Leute, die sich gegen die Großmachtinteressen Deutschlands richten, aber die Kriegsverbrechen Israels und der USA rechtfertigen.

Über die Frage, was sie dazu bringt, auf der einen Seite gegen gefährliche Entwicklungen Front zu machen, auf der anderen Seite sich aber zum Erfüllungsgehilfen von imperialen Interessen und den damit verbundenen Verbrechen machen zu lassen, läßt sich nur spekulieren.

Denkbar ist, daß es viele Mitläufer gibt. Denkbar ist aber auch, daß bezahlte Kräfte darunter sind, die im Auftrag handeln.

**Frage:** Und wie lief das Ganze vor Ort ab?

Auf der Straße gab es einen Aufmarsch von ca. 50 überwiegend schwarz gekleideten (jungen) Leuten, angeführt vom ehemaligen Vorsitzenden des Club Voltaire, Andreas Waibel, mit kostspielig laminierten Sandwich-Plakaten und mehrseitigen gedruckten Flugschriften. Ausgestattet mit Megaphonen hinderten sie die Besucher des Clubs und der

gegenüberliegenden Nobel-Pizzeria am Durchgang der engen 'Kleinen Hochstraße' und am Zugang zum Club-Lokal.

Ob dieser Aufmarsch ordnungsbehördlich überhaupt angemeldet war, ist nicht bekannt. Polizei war zunächst keine vor Ort, wurde aber zu Hilfe gerufen, als die Meute während der Veranstaltung, an der auch Behinderte im Rollstuhl teilnahmen, bedrohlich gegen die Schaufensterscheibe des Club Voltaire einhämmerte.

Die Kasse wurde geraubt und ein weibliches Club-Vorstandsmitglied wurde dabei körperlich angegriffen. Jemand, der sich den Eindringlingen entgegengestellt hatte, berichtete am nächsten Tag, daß er gewürgt worden sei und er immer noch Schmerzen habe.

**Frage:** Der Vorwurf des Antisemitismus ist ja einer der bösartigsten überhaupt? Wie wollen Sie damit umgehen?

Wir lassen uns nicht durch Tabu-Floskeln einschüchtern, denn wir sind selbstredend keine Antisemiten. Deshalb lassen wir uns keinen derartigen Dreck ans Bein binden.

Alle Menschen, die des kritischen Denkens fähig sind, erkennen die krassen Widersprüche im Reden und Handeln solcher Provokateure, die ihren ungebändigten Hass selbst gegen jüdische Menschen richten, wenn sie sich der Kritik an der israelischen und an der US-amerikanischen (sic!) Politik versündigen.

Diese Provokateure a la Henryk M. Broder machen mit ihren Diffamierungen nicht einmal halt vor NS-Opfern wie dem Auschwitz-Überlebenden Dr. Hajo Meyer, dem sie "Selbsthass" unterstellen. Das alles erinnert fatal an Arthur Miller's "Hexenjagd" auf "unamerikanische" und - so muß heute ergänzt werden - auf "antizionistische Umtriebe".

Eines unserer in der Antifa-Szene aktiven Mitglieder äußert sich: "Es ist ungeheuerlich, was diese uns vorwerfen. Es macht mich aggressiv, mich - der über Jahre antifaschistische Politik gemacht hat und viel an Repressalien über sich hat ergehen lassen - in eine faschistische und rassistische, antisemitische Ecke stellen zu lassen. Diese sektiererischen, feigen Spinner können mich kreuzweise. Sind sie zu feige, sich einer Diskussion zu stellen oder haben sie keine Argumente?"

**Frage:** Gab es erkennbare Reaktionen in der Öffentlichkeit?

Ja, zahlreiche - solche, die die Positionen der Veranstaltungsgegner wiedergeben, als auch solche, die klar für die Veranstaltung Position beziehen. Der jüdische Journalist Thomas Immanuel Steinberg schreibt bezogen auf den Vorwurf, die Arbeiterfotografie sei ein Freund Jörg Haiders:

"Arbeiterfotografie hat den Tod von Haider für merkwürdig gehalten, und das war er auch. Also hat sie recherchiert und weitere Merkwürdigkeiten festgestellt. Arbeiterfotografie hat nie mit dem Halbfaschisten Haider sympathisiert, seine Sprüche gelobt oder dergleichen. Sie hat aber nach einem Interessengegensatz zwischen dem Halbfaschisten Haider und den israelischen / US-amerikanischen Halbfaschisten gesucht, weil Haiders Tod Merkwürdigkeiten aufwies; und ist fündig geworden. Das hat nichts mit Sympathie für Haider zu tun, sondern ist journalistische Recherche."

Evelyn Hecht-Galinski, Broder-Kontrahentin und Tochter des ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, schreibt anlässlich der gegen den Bundesverband Arbeiterfotografie gerichteten Rufmord-Kampagne in einer Grußbotschaft: "Es ist mir eine Ehre für die Arbeiterfotografie Stellung zu beziehen.

Diejenigen, die die Arbeiterfotografie angreifen, haben ein sehr eigenartiges Verständnis von Meinungsfreiheit - gerade in Frankfurt, der ehemaligen freien Reichsstadt. Wie weit entfernt haben sie sich von Voltaire, wenn sie zur Auseinandersetzung mit der Meinung anderer nicht

mehr in der Lage sind? Dann sollten sie sich diesen großen Namen nicht mehr auf die Fahne schreiben.

Also, in Voltaires Sinn: Du bist anderer Meinung als ich, aber ich werde dein Recht darauf verteidigen. Lassen Sie mich aufrufen gegen Diffamierungen und Hetzkampagnen.

Dem Einsatz der Arbeiterfotografie sind wir alle zu großem Dank verpflichtet. Seien Sie sich meiner Unterstützung gewiss!"

Quelle: [Berliner Umschau](#)

*siehe auch:*

[>> Das Imperium schlägt zurück - und schickt seine neue SA](#)

[>> HETZKAMPAGNE UND BLOCKADE WIE FRÜHER VON DER SA - Arbeiterfotografie führt geplante Veranstaltung im Club Voltaire durch](#) (Linke Zeitung)

# Erklärung des Bundesverbands Arbeiterfotografie zu den Vorgängen rund um die Veranstaltung im Frankf. Club Voltaire

□ Verfasst am: 21.10.2009, 12:03 Titel: Erklärung des Bundesverbands Arbeiterfotografie zu den Vorgängen rund um die V

---

Köln (Arbeiterfotografie) - Der Bundesverband Arbeiterfotografie bedankt sich bei allen, die mitgewirkt haben, die Veranstaltung mit der Hip-Hop-Band 'Die Bandbreite' und dem Menschenrechtler Elias Davidsson zum Thema 'Medien zwischen Realität und Scheinwelt' gegen allen Widerstand zum Erfolg werden zu lassen und damit den Angriff auf Aufklärung und Meinungsfreiheit abzuwehren.

Der jüdische Intellektuelle Elias Davidson muss sich "antideutscher" Angriffe erwehren, Frankfurt/Main, 09.10.2009



Dieser Dank gilt dem Club Voltaire, mit dem zusammen wir die Veranstaltung - gegen den Widerstand des inzwischen zurückgetretenen Vorsitzenden - getragen haben. Besonders erwähnen möchten wir Heiner Halberstadt, der vor 46 Jahren zu den Gründern des Clubs zählte ("Der Club ist und bleibt ein offenes und freies Forum für linke Gesellschaftskritik und Emanzipation"), Evelyn Hecht-Galinski, die ein Grußwort schickte ("Es ist mir eine Ehre, für die Arbeiterfotografie Stellung zu beziehen"), Abraham Melzer, Herausgeber der Zeitschrift Semit, der zur Veranstaltung gekommen war und sich vor Ort mit deutlichen Worten den Gegnern der Aufklärung entgegengestellt hat, Bundeswehr-Offizier und Darmstädter-Signal-Mitglied Jürgen Rose ("Ich schließe mich dezidiert der Grußbotschaft von Evelyn Hecht-Galinski an") und Ossietzky-Herausgeber Eckart Spoo ("Ich danke der Arbeiterfotografie dafür, dass sie sich dieser gefährlichen Hetzpropaganda widersetzt").

Der Dank gilt auch allen, die im Vorfeld und im Nachhinein in unzähligen Zuschriften ihre

Solidarität zum Ausdruck gebracht haben. Es war und ist wichtig, sich nicht einschüchtern zu lassen, und darin bestärkt zu werden.

Denn es geht nicht um einen 'linken Familienkrach', wie unterstellt wird, sondern um das Sich-Durchsetzen gegen anti-linke Kräfte, die imperiale Interessen und die damit verbundenen Verbrechen stützen.

In Frankfurt zeigten sich diese Kräfte in erster Linie in Gestalt der so genannten Anti-Deutschen. Diese sind aber nur eine Facette im Arsenal der imperialen Mächte. Daneben gibt es zahlreiche andere Gruppierungen (Lobby-Verbände, PR-Unternehmen, Institute, Nicht-Regierungsorganisationen etc.), mit denen operiert wird.

Es sind nicht nur die Gruppierungen, die als Akteure der Gegenseite erkennbar sind, die eine gefährliche Rolle spielen. Es ist seit langem zu beobachten, wie 'linke' Organisationen von innen heraus zersetzt werden, wie es gelingt, Schaltstellen dieser Organisationen mit Agenten der Anti-Aufklärung zu besetzen. Derartige Strategien finden Anwendung in 'globalisierungskritischen' Organisationen, in 'linken' Parteien, in Gewerkschaften, in der Friedensbewegung und vor allem auch in 'linken' Medienorganen. Auch im Club Voltaire wäre diese Strategie fast umgesetzt worden. Mit erheblichem Kraftaufwand ist es gelungen, dies zu verhindern.

Es erscheint von entscheidender Bedeutung, diese Strategien zu erkennen und Gegenstrategien zu entwickeln. Dazu einen Beitrag zu leisten, fühlt sich der Bundesverband Arbeiterfotografie getreu den Vorstellungen Voltaires und dem Ziel des Gründers der Arbeiterfotografie, Willi Münzenberg, eine Gegenöffentlichkeit zur bürgerlichen Bild- und Pressewelt zu schaffen, verpflichtet.

Wenn die Auseinandersetzung um den Club Voltaire mit der damit verbundenen öffentlichen Diskussionen dazu beigetragen hat, ist das als nicht zu unterschätzender Erfolg zu werten.

Ziel muss es auch sein, der Strategie der Diskussionsverweigerung entgegenzuwirken, mitzubestimmen, welche Themen in den öffentlichen Diskurs eingebracht werden und sich nicht dem verbreiteten Agenda- und Frame-Setting zu unterwerfen. Es geht um die Förderung eines unabhängigen Bewusstseinsprozesses.

20.10.2009

Bundesverband Arbeiterfotografie

Anneliese Fikentscher

Senne Glanschneider

Andreas Neumann

Herbert Sauerwein

Dietmar Wegewitz